15.09.2025 09:35

Regionalliga Nordost

NACHGEHAKT - Schröders Delle, Alipours Befreiung



Der Spitzenreiter stolpert, das Schlusslicht atmet auf: Vor 12.166 Zuschauern im Leuna-Chemie-Stadion reißt Halles perfekte Serie, weil Chemie Leipzig mit maximaler Leidensbereitschaft, kluger Störarbeit und einem starken Schlussmann das 0:0 über die Linie verteidigt. Die Pressekonferenzen vor und nach dem Spiel erzählen die Dramaturgie dieses Abends in zwei Akten – Erwartungsdruck hier, Befreiungsmoment dort.

Bepro-Datenfakt: *Halle kontrollierte das Geschehen mit 66,1 Prozent Ballbesitz, brachte 81 Prozent der Pässe an den Mann und spielte 73 Zuspiele im Angriffsdrittel – 67,1 Prozent davon sauber. Chemie stand dem 33,9 Prozent Ballbesitz eine klare Priorität entgegen: Raum verdichten, Zonen schließen.*

Schon am Mittwoch hatte HFC-Coach Robert Schröder das Setting scharf gestellt: »Wir haben noch mal am Intensitätsregler gedreht … das Pokalspiel war ein Wake-up-Call« – und: »Die Jungs sind verantwortlich, mit dem richtigen Mindset in die Spiele zu gehen.« Personell fehlten Pascal Schmedemann (verletzt) und Fabrice Hartmann (nicht fit); ansonsten »hohe Qualität im Kader«, wie

Kapitän Niklas Landgraf betonte. Die offenkundige Schieflage der Tabelle – 18 Punkte gegen null – erklärte Schröder nicht zur Falle, sondern zum Auftrag: »Wir müssen an unsere 100 Prozent drankommen.« Auf Gegnerbeobachtung ließ er sich kaum ein: »Sie spielen grün-weiß zu Hause und schwarz auswärts – alles andere ist nicht für die Öffentlichkeit.« Ein Satz, der Selbstgenügsamkeit und Fokus gleichermaßen markierte.

Im Detail gab Schröder Einblick in die Trainingssteuerung: Mehr Sprintmeter im Spiel bedeuten mehr Sprintreize im Training. »Wie man trainiert, spielt man«, so der 37-Jährige – flankiert von Landgraf, den er als »herausragend« und »kapitänswürdig« adelte: »Seine Spielintelligenz gibt uns enorme Flexibilität.« Landgraf selbst blieb stoisch: »Ich spiele da, wo ich der Mannschaft am besten helfen kann.«

Der Spielabend selbst widersprach der Papierform. Halle dominierte die Territorien, blieb jedoch im letzten Drittel unsauber – und prallte am grün-weißen Bollwerk ab. Das Drehbuch lieferte all jene Brüche, die Favoriten hassen: viele Unterbrechungen, harte Zweikämpfe, insgesamt neun Gelbe und in der Nachspielzeit die Ampelkarte gegen Stierlin. Dazu Schlüsselszenen ohne Happy End: in Minute 48 Landgrafs Schuss an die Unterkante der Latte, zuvor hatte Lisinski auf der Linie gerettet; spät verhinderte Horenburg gegen Ehrlich mit dem Gesicht den Knockout. Chemie kam offensiv über Umschaltspuren zu wenig Klarheit, hielt aber das Spiel emotional in der Reibung – exakt so, wie es ihr Trainer gefordert hatte.

Bepro-Datenfakt: *Torschussverhältnis 15:5 für Halle, aber nur 2:0 Abschlüsse aufs Tor; die Schussgenauigkeit des HFC lag bei 13,3 Prozent. Neun der Hallenser Abschlüsse kamen im Strafraum (Chemie 2), drei HFC-Versuche wurden geblockt.*

Adrian Alipour klang hinterher gelöst und präzise: »Fantastischer Abend … wahnsinnig volles Stadion. Ich bin sehr, sehr stolz, dass wir beim unangefochtenen Tabellenführer kämpferisch eine Topleistung abgerufen haben. Wir sind hochgradig aggressiv aufgetreten und haben den Spielfluss gestört, damit Halle nicht in den Kombinations- und Spaßfußball kommt.« Den Ertrag ordnete er realistisch ein: »Ein wichtiger erster Punkt, ein Achtungserfolg. Eigentlich müssen wir die Punkte nicht hier holen – umso schöner, dass es hier gelungen ist.«

Bepro-Datenfakt: *Chemies Zweikampf-Erfolgsquote lag bei starken 58,7 Prozent (Halle 41,3 Prozent). Die Leutzscher verbuchten 50 Ballgewinne und 43 Befreiungsaktionen – klare Indikatoren für die Tiefe und Konsequenz des Abwehrblocks.*

Schröder suchte derweil die Ursachen im Handwerk: »Nicht zufrieden … fahrig in Ballbesitz, schlechte erste Kontakte, Winkel nicht gut gebaut.« Das Bild vom vergebenen »Ball aus drei Metern ins leere Tor« stand sinnbildlich für die fehlende Konsequenz; Umschaltsituationen »drei gegen zwei« wurden »sehr schlecht ausgespielt«. Gleichzeitig strich der HFC-Coach die Stabilität gegen den Ball heraus: »Ich kann mich nicht an einen nennenswerten Torschuss von Chemie erinnern.« Der Versuch, mit »zweitem Stürmer« und »kleinem Strukturwechsel« mehr Punch zu erzeugen, brachte Szenen »von der Linie geklärt«, aber keine Erlösung. Die kuriose Gelb-Rote gegen Stierlin regte ihn sichtbar auf: »Ein Spieler ohne Gelb sieht Gelb-Rot – habe ich so noch nicht erlebt. Ich hoffe, das wird aufgeklärt.«

Bepro-Datenfakt: *Halle suchte Breite – 22 Flanken (Erfolgsquote 31,8 Prozent), 8 Schlüsselpässe und 73 Zuspiele im letzten Drittel – doch ohne die nötige Präzision im letzten Kontakt. Standards lieferten ein Chancenfenster (Ecken 8:2, 4 Abschlüsse nach ruhendem Ball), blieben aber ohne Ertrag.*

Auch die Mikrodiagnose passte ins Gesamtbild: »Bei der Erwärmung nicht sauber im Passspiel … freie Männer nicht gefunden … Standards können Dosenöffner sein – heute gingen drei, vier Dinger nicht rein.« Die Delle nannte Schröder kalkulierbar: »Wer denkt, wir holen 34 Siege aus 34 Spielen,

kann schmunzeln. Am Mittwoch gibt’s die nächste Chance.«

Bepro-Datenfakt: *Trotz Dominanz verlor Halle Bälle in kritischen Zonen (50 Ballverluste erfasst), Chemie hielt die Ordnung – auch, weil die Gäste im eins-gegen-eins effizienter waren (45,5 Prozent erfolgreich bei 11 Versuchen; HFC 33,3 Prozent bei 6).*

Chemie trug den Punkt mit dem Ton der Selbstermächtigung davon. Alipour über seine Vorgabe nach sechs Niederlagen: »Wut ja – aber kanalisiert. Aggressiv in den Zweikämpfen, clever im Unterbrechen.« Die Szene um Valon Aliji (»schwarz vor Augen«, Kreislauf) entschärfte er: »Dienstag einsatzbereit.« Der Abend erzählte so auch von Teamhygiene: Schmerzen zulassen, aber nicht leiden – sondern arbeiten.

Bepro-Datenfakt: *Torwart Horenburg mit 2 Paraden (davon 1 Faustabwehr), 100 Prozent bei hohen Bällen und drei erfolgreichen Abwehr-Unterstützungen – die entscheidende Klammer für das 0:0. Die Gesamtfoulbilanz: 9:12 (HFC: 4 Gelbe + Platzverweis, Chemie: 6 Gelbe), Abseits 0:1.*

Taktisch liest sich das Remis wie ein Lehrbeispiel für Asymmetrie: Halle mit Raumkontrolle und Restfeldsicherung, aber mangelhafter Sauberkeit in Überzahlen, Chemie mit Blocktiefe, kompaktem Zentrum und maximaler Box-Verteidigung. Schröder fasste beides zusammen: »Restfeld und Balleroberung waren sehr konsequent.« Das reichte defensiv für die Null, vorne fehlte das Detail.

Der Tabellenführer bleibt also ungeschlagen, verliert aber die Aura der Unantastbarkeit; das Schlusslicht gewinnt Selbstachtung – und womöglich den Tritt. Zwischen Schröders »Mindset« und Alipours »Achtungserfolg« liegt ein Abend, der zeigt, wie dünn die Luft an der Spitze ist – und wie laut eine Null klingen kann.

Text, Fotos und Bildmontage: Holger Elias / Datenquelle: BEPRO







Sport Freak



//$(document).ready(function() { $(window).load(function() { var grid = new Muuri('.g2890'); });